



Es gilt das gesprochene Wort

Medienkonferenz Handelskammer beider Basel MUBA „tunBasel“
Montag, 17. Februar 2014
Basel

Regierungspräsident Urs Wüthrich-Pelloli
Vorsteher der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion
des Kantons Basel-Landschaft

Der Kanton Basel-Landschaft und die tunBasel

Die diesjährige tunBasel hat sich bereits am Eröffnungstag der MUBA grosse Aufmerksamkeit gesichert und für Begeisterung gesorgt – nicht nur bei den Schülerinnen und Schülern. Bundesrat Johann Schneider-Ammann, von Beruf Elektroingenieur, hätte am liebsten den ganzen tun-Parcours absolviert. Auf jeden Fall geriet der offizielle Zeitplan durch den bundesrätlichen tun-Zwischenhalt ziemlich durcheinander. Vor bald dreihundert Jahren hat ein vierzehnjähriger Schüler eine Rede über Arithmetik und Geometrie gehalten. Seine Mitschüler hat er dazu aufgefordert, „die Wonnen dieser Wissenschaften zu geniessen“¹ Dieser Schüler besuchte das Gymnasium am Münsterplatz in Basel und hiess Leonhard Euler. Mit 23 Jahren wurde Euler an der Universität Sankt Petersburg Professor für Physik. Er schrieb ein Lehrbuch über die Variationsrechnung und gilt als Begründer der Berechnung von Grenzwerten, die sowohl für die Naturwissenschaften als auch für die Ingenieurwissenschaften als grundlegend erachtet werden². Mit der Mathematik verfolgte Euler aber auch ganz praktische Projekte: So berechnete er zum Beispiel Lebenserwartungen, Lotteriegewinne und die Stabilität von Brücken.

Was haben Euler und die tunBasel gemeinsam? Da denke ich namentlich an drei Punkte:

- Wer sich mit Naturwissenschaften und Technik befasst, macht neue Erfahrungen, die auch Vergnügen bereiten können.
- Die Beschäftigung mit Naturwissenschaften und Technik ist anspruchsvoll.
- Naturwissenschaften und Technik fördern das Wohlergehen der Region Basel.

1. Zum Erlebniswert von Naturwissenschaften und Technik

An der tunBasel können Kinder und Jugendliche Naturwissenschaften und Technik erleben und so Erfahrungen sammeln. Sie können zum Beispiel ihre Herzleistung messen und ihr Gleichgewicht prüfen, sie können eine sogenannte „Badebombe“ für ein

¹ Leonhard Euler (1707–1783) empfahl hinsichtlich der Arithmetik und der Geometrie „ad gustandas ilarum delicias“.

² Der Basler Mathematiker und Mediziner Johann Bernoulli (1667–1748) bezeichnete seinen ehemaligen Studenten Leonhard Euler als den „Fürsten unter den Mathematikern“. Bis heute wird Euler zu den bedeutendsten Mathematiker aller Zeiten gezählt.

Sprudelbad kneten, sie können eine Handcreme herstellen oder sie können eine Solar-Lokomotive bauen. Und vieles andere mehr.

2. Zum Anspruchsniveau von Naturwissenschaften und Technik

Der Schüler Leonhard Euler brachte sich einen guten Teil der Mathematik selbst bei. Aber in der Person des Basler Mathematikprofessors Johann Bernoulli hatte Euler einen Lehrer, der ihn forderte und der mit ihm die neuesten Erkenntnisse der Mathematik diskutierte. Auch Euler musste hart arbeiten, um die Mathematik und die Naturwissenschaften verstehen zu lernen, sich einen Überblick zu verschaffen und neue Gebiete zu erschliessen. Doch seine Auseinandersetzung mit Mathematik und Naturwissenschaften forderte ihn heraus und erfüllte ihn.

3. Zur Bedeutung von Naturwissenschaften und Technik für die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft

In unserem Regierungsprogramm steht, dass „die Veränderungen in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik [...] dem Kanton neue Herausforderungen“ bringen³ (Diese Herausforderungen sollen namentlich mit „Innovationen“ sowie mit der „Basel-Bildungs-Landschaft“ angegangen werden⁴. Eine massgebliche Grundlage dafür sind Anstrengungen in den Bereichen Naturwissenschaften und Technik, die zum Wohlergehen unserer Schlüsselindustrie Life Sciences beitragen. Beispiele für unsere Anstrengungen sind das CSEM Entwicklungszentrums für Polytronics in Muttenz oder der Life Science Campus der Universität Basel in Zusammenarbeit mit der ETH Zürich⁵.

Aber entscheidend für die Weiterentwicklung der Naturwissenschaften und der Technik sind meines Erachtens nicht einfach Neubauten für Ausbildung und Forschung oder

³ Regierungsrat Kanton Basel-Landschaft 2012, S. 1.

⁴ Das bedeutet, dass wir den Austausch zwischen der Wissenschaft und der Wirtschaft“ wegweisend zu fördern trachten (Regierungsrat Kanton Basel-Landschaft 2012, S. 1). Nur so kann die Schweiz und mit ihr die Region Basel in Wissenschaft und Technik auch in Zukunft weltweit führend sein (vgl. a.a.O., S. 2, 4, 8, 23–27).

Im Regierungsprogramm 2012–2015 des Kantons Basel-Landschaft werden „Innovation und Wertschöpfung“ mit den „Standortfaktoren: Flächen, Steuern, Bildung, besonders auch für KMU; Wissens- und Technologietransfer“ konkretisiert, und die Basel-Bildungs-Landschaft“ mit „Innovative Institutionen, Lerninhalte, Flexibilitäts- und Qualifikationsanforderungen“ (Regierungsrat Kanton Basel-Landschaft 2012, S. 18).

Auch der Bildungsraum Nordwestschweiz setzt in seinem Programm einen klaren Schwerpunkt bei den Naturwissenschaften und der Technik (a.a.O., S. 41). Das bedeutet beispielsweise, dass die vorhandenen Lehrmittel überprüft und den aktuellen Erfordernissen angepasst werden und dass bei der Versetzung in nächsthöhere Klassen die naturwissenschaftlichen Fächer stärker als bisher gewichtet werden (ebd.).

⁵ Der Baselbieter Landrat hat der Vorlage eines Neubaus für das Departement für Biosysteme der ETH Zürich auf dem Life Science Campus der Universität Basel am 19. September 2013 einstimmig zugestimmt und eine Kreditsicherungsgarantie in der Höhe von 64 Millionen Franken abgegeben).

Für den Neubau des Biozentrums der Universität Basel wird mit Bruttokosten von insgesamt 328 Mio. Franken gerechnet. Die Bundesbeiträge werden mit 69 Mio. Franken veranschlagt, der Anteil BL an den Gesamtkosten mit netto: 130 Mio. Franken (2012–2015 netto: 93 Mio. Franken).

Der Neubau und die Instandsetzung des Alt-Biozentrums der Universität Basel wird brutto rund 222 Mio. Franken kosten (Bundesbeiträge 48 Mio. Franken; Anteil BL an Gesamtkosten netto: 87 Mio. Franken; 2012–2015 netto: 4 Mio. Franken).

Für den Neubau der Fachhochschule Nordwestschweiz werden 317 Mio. Franken veranschlagt (inkl. Landerwerb 26 Mio. Franken; Bundesbeiträge; 12 Mio. Franken; Gesamtkosten netto: 305 Mio. Franken; Anteil Kanton Basel-Landschaft 2012–2015 netto: 100 Mio. Franken (Regierungsrat Kanton Basel-Landschaft 2012, S. 18).

einzelne intelligente Köpfe wie Leonhard Euler oder Nobelpreisträger⁶, die in der Region wirken, sondern das, was die Kinder und Jugendlichen in der Schule lernen und was sie begeistert.

Damit das Interesse der Schülerinnen und Schüler für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (kurz MINT) zusätzlich gefördert werden kann, hat die Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion eine Vorlage entworfen, welche ein Natur-Technik-Praktikum von zwei Lektionen pro Woche vorsieht⁷. Weiter werden wir gemeinsam mit dem Kanton Basel-Stadt zusätzliche Materialien und Module für den MINT-Unterricht entwickeln⁸. Und wie 2010 und 2012 hat unser Kanton zur tunBasel einen namhaften Beitrag geleistet.

4. Zur Unterstützung der tunBasel durch den Kanton Basel-Landschaft

Weshalb unterstützt der Kanton Basel-Landschaft die tunBasel mit 100'000.-- Franken? Die tunBasel hilft der Schule dabei, Naturwissenschaften und Technik als abwechslungsreiche, anforderungsreiche und aussichtsreiche Lerngegenstände kennen und schätzen zu lernen. Im besten Fall kann die tunBasel sowohl bei Schülerinnen und Schülern als auch bei ihren Lehrerinnen und Lehrern, ihren Familien und Freunden neue Interessen wecken und begeistern.

Die Vergangenheit und die Gegenwart zeigen, dass die beiden Basel zum Forschen und Entwickeln eine Fülle von Anregungen bieten. Und dafür werden wir uns auch in Zukunft voll einsetzen – an der tunBasel und in den Schulen.

⁶ Rolf Martin Zinkernagel wurde 1944 in Riehen, Basel-Stadt geboren. Zinkernagel ist als Mediziner und Immunologe tätig. Zusammen mit Peter Doherty erhielt er 1996 den Medizin-Nobelpreis für seine Forschungsarbeiten zum Immunsystem bzw. der Erkennung virusinfizierter Zellen.

⁷ Der Entwurf der Vorlage enthält einen Verpflichtungskreditantrag von rund CHF 1.5 Mio. pro Jahr (wiederkehrenden jährliche Mehrkosten).

⁸ Der entsprechende Mandatsentwurf stammt von November 2013.